

Westfälische Wilhelms-Universität
Englisches Seminar
Sommersemester 2005
Sprachwissenschaftliches Hauptseminar
Eurolinguistics: European Language Culture
Leiter: PD Dr. Joachim Grzega

Die Häufigkeit von Anglizismen in den skandinavischen Sprachen

Eine Analyse anhand der Anfangsbuchstaben F und H

Stefanie Eckermann

Rudolf-Harbig-Weg 43/308
48149 Münster
0251/83816280
Stefanie.Eckermann@gmx.de

6. Fachsemester
Politikwissenschaften (HF), Wirtschaftspolitik (NF),
Englisch (NF) auf Magister

Verena Schulenkorf

Coesfelder Str. 18
48720 Rosendahl
02566/3161
dvschulenkorf@t-online.de

6. Fachsemester
Englisch, Latein für Lehramt
Sek II/I

Abstract

The languages Norwegian, Danish and Swedish all belong to the North Germanic language family and go back to the same origin, the so-called Ancient Scandinavian. Therefore they resemble each other in terms of grammar and lexis. In the course of the past centuries, they were influenced by a variety of foreign languages and cultures, namely Latin, French and German. Since 1945, this has mainly been (American) English. Despite a similar linguistic and cultural background the proceeding success of English in almost every area of life evokes, however, different reactions in the three countries in question: while in Sweden and Norway campaigns for the protection of their mother tongue have been launched, Denmark remains tolerant towards foreign language influences. These different attitudes are also reflected in the number and acceptance of Anglicisms that have entered the three languages. In this paper, Manfred Görlach's investigations on Anglicisms in the Norwegian language, which are collected in his *Dictionary of European Anglicisms*, were taken as a starting point and similar information about the Danish and Swedish language, in this case concerning the initial letters F and H, were added by working through various dictionaries. Thus, it can generally be observed that indeed not only the proportion of Anglicisms in the Danish language but also the degree of acceptance is higher than in Norwegian and Swedish, which follow in this order.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	i
1. Einleitung	1
2. Die Entwicklung der skandinavischen Sprachen	2
2.1 Gemeinsame Ursprünge der skandinavischen Sprachen	2
2.2 Schwedisch	3
2.2.1 Englische Einflüsse auf die schwedische Sprache	4
2.2.2 Sprachpflege in Schweden	6
2.3 Norwegisch	7
2.3.1 Englische Einflüsse auf die norwegische Sprache	8
2.3.2 Sprachpflege in Norwegen	9
2.4 Dänisch	10
2.4.1 Englische Einflüsse auf die dänische Sprache	11
2.4.2 Sprachpflege in Dänemark	12
3. Die Häufigkeit von Anglizismen mit den Anfangsbuchstaben F und H in den skandinavischen Sprachen	13
3.1 Der Begriff „Anglizismus“	13
3.2 Görlachs Analyse der Anglizismen im Norwegischen	14
3.3 Analyse der Häufigkeit von Anglizismen im Dänischen und Schwedischen	17
3.4 Ergänzungen zu Görlachs <i>Dictionary of European Anglicisms</i>	23
4. Fazit	34
5. Literaturverzeichnis	36

1. Einleitung

Der deutsche Sprachwissenschaftler Heinz Kloss hat „eine Sprache“ folgendermaßen definiert: wenn der Unterschied oder die Distanz zwischen zwei gesprochenen Varianten so groß ist, dass ein gegenseitiges Verstehen nicht möglich ist, dann handelt es sich um zwei verschiedene Sprachen. Sind sie jedoch so unterschiedlich, dass sie als zwei verschiedene Varianten erkannt werden, sich aber trotz allem so weit ähneln, dass die Menschen noch miteinander kommunizieren können, dann handelt es sich um Dialekte einer Sprache.¹ Folgt man dieser Definition, müsste man sagen, dass Dänisch, Norwegisch und Schwedisch lediglich Dialekte einer Sprache sind. Dennoch ist es üblich, die drei Sprachen als eigenständige Sprachen zu betrachten, bedingt vor allem durch geschichtliche bzw. politische Entwicklungen.

Für die Anglizismenforschung sind Dänisch, Schwedisch und Norwegisch gerade durch ihre Ähnlichkeit interessant, denn es stellt sich die Frage, inwieweit eine generelle grammatische und lexikalische Ähnlichkeit Rückschlüsse auf einen ähnlichen Umgang mit Anglizismen zulässt. Grundlage für eine Untersuchung zu dieser Fragestellung ist in diesem Projekt das Anglizismen-Wörterbuch von Manfred Görlach (*A Dictionary of European Anglicisms*).

In diesem Wörterbuch wurden diese Nachforschungen über die Häufigkeit von Anglizismen für die norwegische Sprache bereits erstellt. Das Ziel des vorliegenden Projekts ist es nun, ähnliche Nachforschungen für die Sprachen Dänisch und Schwedisch anhand der Anfangsbuchstaben F und H zu betreiben, um so einen inter-skandinavischen Anglizismen-Vergleich möglich zu machen.

Zunächst wird diese Hausarbeit eine Einführung in die geschichtliche Entwicklung der drei untersuchten skandinavischen Sprachen geben und eine Übersicht zum Sprachkontakt mit der englischsprachigen Sprechergemeinschaft der drei Länder, sowie zur Akzeptanz von fremdsprachlichen Einflüssen erstellen. In einem zweiten Teil wird erst kurz auf die Vorgehensweise und Ergebnisse von Görlach in seinem *Dictionary of European Anglicisms* eingegangen, bevor die eigenen Forschungsergebnisse vorgestellt und bewertet werden. Im Rückbezug auf den ersten Teil der Arbeit werden zum Schluss mögliche Erklärungsansätze für Übereinstimmungen und Unterschiede in den untersuchten Sprachen hergeleitet.

¹ Vgl. Kloss (1978), S. 32-30.

2. Die Entwicklung der skandinavischen Sprachen

Die skandinavischen² Sprachen gehören zur indo-germanischen Sprachfamilie und sind Teil der germanischen Sprachgruppe. Diese Sprachgruppe lässt sich in zwei weitere Untergruppen unterteilen: das sind zum einen die westgermanischen Sprachen (Englisch, Deutsch, Niederländisch und Friesisch) und zum anderen die nordgermanischen Sprachen (Dänisch, Schwedisch, Norwegisch (sowohl Bokmål als auch Nynorsk³), Isländisch und Färöisch), auch nordische Sprachen genannt.⁴

2.1 Gemeinsame Ursprünge der skandinavischen Sprachen

Die nordischen Sprachen gehen alle auf eine gemeinsame Ursprache zurück (nach dem Indo-Germanischen), das Urnordische, das in Skandinavien von etwa 500 v.Chr. an von den ersten Siedlern gesprochen wurde. Spuren dieser Sprache wurden immer wieder in Form alter Runeninschriften gefunden. Die ältesten stammen aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus. Diese Funde belegen, dass das Urnordische eine synthetische Sprache mit einer hoch entwickelten flektierenden Morphologie war.⁵

Im sechsten und siebten Jahrhundert kam es zu sehr starken Veränderungen in der Sprache, so dass man danach nicht mehr vom Urnordischen, sondern Altnordischen spricht. Diese Sprache war noch immer ziemlich einheitlich, doch bereits zu dieser Zeit wurde eine Spaltung der Sprache ins Westnordische (Altnorwegisch, Isländisch und Färöisch) und Ostnordische (Altschwedisch, Altdänisch und Altgotisch) deutlich.⁶ Allerdings muss man mit dieser Unterteilung in Ost- und Westnordisch etwas vorsichtig sein, da die Sprecher damals selbst diese Unterteilung nicht machten, und sich auch die Dialekte innerhalb der beiden „Sprachen“ deutlich voneinander unterschieden, so dass sich teilweise kennzeichnende sprachliche

² Im Folgenden wird skandinavisch im geographischen Sinn verstanden, und bezieht sich somit auf die Länder Dänemark, Schweden und Norwegen.

³ Im Folgenden werden die beiden Varianten Bokmål und Nynorsk, außer unter 2.3, aufgrund ihrer starken Ähnlichkeit und aufgrund der Tatsache, dass auch Görlach in seinem *Dictionary of European Anglicisms* keine Unterscheidung getroffen hat, unter dem Oberbegriff Norwegisch zusammengefasst.

⁴ Vgl. Wikipedia (2005).

⁵ Vgl. Vikør (1993), S. 30.

⁶ Vgl. Ebenda, S. 30.

Unterschiede zwischen dem Ost- und Westnordischen auch in Dialekten der gleichen Sprache wieder finden.⁷

Erst im Hochmittelalter entwickelte sich eine wirkliche „Sprachgrenze“, als sich Dänisch immer mehr von den anderen Sprachen und Dialekten entfernte. Eine Folge dieser Entwicklung ist, dass es heute für andere Skandinavier noch immer schwer ist, gesprochenes Dänisch zu verstehen. Auf diese sprachlichen Entwicklungen wird in den folgenden Unterkapiteln noch genauer eingegangen.

Auch wenn die skandinavischen Länder keine politische Einheit bilden, so herrscht zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen heute ein sehr starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Politisch wird das durch die Institution des Nordischen Rates bzw. des Nordischen Ministerrates deutlich. Der Grund für diese Zusammengehörigkeit ist die große Homogenität der nordischen Völker und Gesellschaften, sowohl ethnisch, politisch, kulturell als auch wirtschaftlich.⁸ In der Vergangenheit jedoch gab es auch kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den skandinavischen Königreichen und man benutzte teilweise die Sprache, um sich voneinander abzugrenzen⁹.

2.2 Schwedisch

Schwedisch wird heute von etwa 8,5 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen. Der überwiegende Teil dieser Menschen ist in Schweden selbst beheimatet, schwedischsprachige Minderheiten finden sich darüber hinaus in Finnland und auf den zu Finnland gehörenden Åland-Inseln (etwa 300 000)¹⁰, in den USA und Kanada.

Schwedisch als eine eigenständige Sprache existiert seit etwa 800 n.Chr. Traditionell spricht man bis 1225 vom Runischen Schwedisch, da danach das lateinische Alphabet eingeführt wurde. Es folgt die Periode des klassischen Altschwedisch (1225-1375) und des Spätaltschwedisch, das 1526 mit der ersten schwedischen Übersetzung des neuen Testaments endet.¹¹ Des Weiteren folgen dann noch die Perioden des Frühneuschwedisch (1526-1732) und des Neuschwedisch (1732-heute).

⁷ Vgl. Ebenda, S. 36f.

⁸ Vgl. Vikør (1993), S. 16.

⁹ Vgl. Ebenda, S. 49. Im Mittelalter herrschte beispielsweise in Schweden eine starke anti-dänische Haltung. So wurden Rechtschreibregeln festgesetzt, die sich möglichst deutlich von der dänischen Schreibweise unterschieden.

¹⁰ Vgl. Braunmüller (1999), S. 17.

¹¹ Vgl. Vikør (1993), S. 48.

2.2.1 Englische Einflüsse auf die schwedische Sprache

Wie die meisten anderen Sprachen Europas erfuhr auch das Schwedische im Laufe der Zeit Veränderungen durch den Kontakt mit den *Linguae Francae* Latein, Französisch und Englisch. Besonderen Einfluss hatte darüber hinaus die deutsche Sprache vom Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit. Bedingt wurde dies durch die deutsche Expansion im Ostseegebiet, wobei deutsche Einwanderer und die Hanse das Deutsche nach Schweden brachten.¹² Deutsche Begriffe tauchten in allen Lebensbereichen auf und sind teilweise noch heute gebräuchlich. Selbst die Morphologie des Schwedischen wurde durch deutsche Einflüsse geprägt, was sich besonders deutlich an entlehnten Affixen erkennen lässt.¹³

Im 16. Jahrhundert erhielt die französische Sprache wachsenden Einfluss in Schweden. In der Zeit Gustav II. Adolf bestanden bereits enge politische Verbindungen zu Frankreich, im folgenden Jahrhundert stieg das Französische dann gänzlich zur Modesprache in Schweden auf und vermachte ihr einige heute „kaum mehr als fremd empfundene Grußformeln“¹⁴.

Das Englische, auf dem der Fokus im vorliegenden Projekt liegt, erhielt ab dem 18. Jahrhundert Einzug in die schwedische Sprache. Schon früh wurden Wörter wie „export“, „import“ oder „potatis“ entliehen, es folgten Bezeichnungen aus dem Bereich Seefahrt sowie dem Sport.¹⁵ Der Einfluss nahm in der Folgezeit durch ein gesteigertes Interesse an englischer Literatur weiter zu (z.B. Werke von Lord Byron oder Charles Dickens waren populär).¹⁶

Auch wenn der englische Einfluss zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu Gunsten des Deutschen wieder etwas zurückging, so begann in dieser Zeit jedoch die Wissenschaftssprache immer mehr von englischen Begriffen geprägt zu sein. Die Musikkultur der USA mit ihrem Jazz, Blues und Swing tat das Übrige, um den Einfluss der englischen Sprache auf das Schwedische wieder zu erhöhen.¹⁷

Seit dem Zweiten Weltkrieg gibt es eine allgemeine Entwicklung hin zur Globalisierung und Englisch setzte sich zu der Zeit endgültig als Weltsprache und neue *Lingua Franca* durch. Wie auch schon in früheren Zeiten ist die Vormachtstellung der englischen Sprache stark mit der

¹² Vgl. Adler (2004), S. 28.

¹³ Vgl. Ebenda, S. 28.

¹⁴ Ebenda, S. 29.

¹⁵ Vgl. Ebenda, S. 29.

¹⁶ Vgl. Ebenda, S. 30.

¹⁷ Vgl. Ebenda, S. 30.

Dominanz der englischen bzw. vielmehr der amerikanischen Kultur verbunden. Ab 1960 werden in Schweden (wie auch in anderen europäischen Ländern) Englischkenntnisse immer weiter verbreitet. „Englisch bekommt eine immer stärkere Stellung als internationale Wissenschafts- und Wirtschaftssprache, wie überhaupt als Lingua Franca beim Umgang zwischen Menschen verschiedener Muttersprachen.“¹⁸ In Schweden ersetzte Englisch bereits im Jahre 1946 Deutsch als erste Fremdsprache in Realschulen und Gymnasien. Seit 1962 ist Englisch Pflichtfach ab Klasse 4 der neunjährigen schwedischen Grundschule.¹⁹

In einem kleinen Land wie Schweden (im Bezug auf die Bevölkerungszahlen, das gleiche gilt für Dänemark und Norwegen) ging diese Entwicklung schneller und stärker voran als in großen europäischen Ländern wie z.B. Deutschland, das sich durch Größe, wirtschaftliche Macht sowie der Stellung des Deutschen als Fremdsprache besser gegen das Englische behaupten konnte.²⁰

Die Präsenz der englischen Sprache nahm in Schweden besonders stark im Bereich der Medien zu, vor allem im Fernsehen und der Film- und Musikbranche. Beim Kontakt mit englischsprachigen Filmen und Fernsehserien gibt es große Unterschiede zu anderen europäischen Ländern wie Deutschland, Frankreich oder Italien, wo die englische Sprache synchronisiert wird. In Schweden wird jedoch der Originalton mit Untertiteln gezeigt. Dadurch kommen schwedische Zuschauer fast täglich in Kontakt mit der Sprache.

2.2.2 Sprachpflege in Schweden

Doch starke fremdsprachliche Einflüsse rufen auch immer Reaktionen zum Schutz der Landessprache hervor. Bereits im 18. Jahrhundert wurde die Pflege der schwedischen Sprache groß geschrieben, was seinen Höhepunkt unter der Herrschaft Gustav III. erlebte, der 1786 die Svenska Akademien gründete. Diese Sprachakademie wurde am Anfang stark durch die Académie Française geprägt. Sie sollte die „Reinheit, Stärke und Würde“²¹ der schwedischen Sprache erhalten und entwickeln durch die Veröffentlichung eines schwedischen Wörterbuchs, einer Grammatik und durch weitere Anstrengungen, die den oben genannten Zielen dienlich sind. Bis heute erscheint das Svenska Akademiens Ordbok und besonders

¹⁸ Inghult (2002), S. 15.

¹⁹ Vgl. Ebenda, S. 16.

²⁰ Vgl. Ebenda, S. 15.

²¹ Vikør (1993), S. 152.

bekannt wurde die Svenska Akademien durch die jährliche Verleihung des Literaturnobelpreises.²²

Darüber hinaus gibt es zwei weitere Institutionen, die sich mit Sprachpflege beschäftigen. Zum einen ist dies der Schwedisch Sprachrat (Svenska Språknämnden), der 1944 gegründet wurde. Er hat die Aufgabe, die Entwicklungen des gesprochenen und geschriebenen Schwedisch zu verfolgen und Sprachpflege zu betreiben. In der Hauptsache bedeutet dies, Fragen zum Sprachgebrauch zu beantworten (8000 Anfragen in 1989/90)²³. Es handelt sich hierbei um eine halbamtliche Institution, die somit jährliche Gelder von der Regierung bekommt, gleichzeitig aber auf private Spenden angewiesen ist.²⁴ Die andere Institution ist das Schwedische Zentrum für Technische Fachsprache (Tekniska Nomenklaturcentralen), das 1941 gegründet wurde und schwedische sowie internationale Fachausdrücke sammelt, auswertet und sortiert.

In der Bevölkerung ist in den 1940er und 50er Jahren ein relativ starker Widerstand gegen adoptierte Anglizismen zu spüren. In Büchern und Aufsätzen wird in dieser Zeit von dem Gebrauch von Anglizismen abgeraten, da sie als schädlich angesehen werden, weil sie im Bezug auf Aussprache, Schreibung, Flexion und Bedeutung nicht in das schwedische Sprachsystem hineinpassen.²⁵ Das 1944 gegründete Sprachpflegeinstitut „Svenska Språknämnden“ (hieß bis 1974 „Nämnden för svensk språkvård“) lehnt Fremdwörter zwar auch ab, hat aber eine etwas tolerantere Haltung. Das Institut toleriert somit Fremdwörter unter zwei Bedingungen: es muss durch sie etwas ausgedrückt werden, für das es keine schwedischen Begriffe gibt, und es muss in das schwedische Laut- und Formensystem hineinpassen.²⁶ An diesen Kriterien hält das Institut bis heute fest.

Im Vergleich zu Deutschland kann man sagen, dass in den 1940er und 50er Jahren der Sprachpurismus in Deutschland noch stärker war als in Schweden, nach 1965 scheint die Haltung in Schweden allerdings puristischer zu sein. Außerdem spielt „die Forderung nach Integrierbarkeit der Anglizismen“²⁷ im Schwedischen eine viel größere Rolle als im Deutschen.

²² Vgl. Ebenda, S. 152.

²³ Vgl. Ebenda, S. 152.

²⁴ Vgl. Ebenda, S. 153.

²⁵ Vgl. Inghult (2002), S. 19.

²⁶ Vgl. Ebenda, S. 19.

²⁷ Ebenda, S. 20.

2.3 Norwegisch

Vom Norwegischen als eigenständige Sprache spricht man etwa vom 8. Jahrhundert n. Chr. an. Die Entwicklung dieser Sprache kann man in die altnorwegische Epoche (700-1350), die mittelnorwegische Epoche (1350-1525) und schließlich die neunorwegische Periode (seit 1525) einteilen, in der sich 1814, nach Norwegens Lösung von Dänemarks Herrschaft, zwei Richtungen herausbildeten. Zum einen das Bokmål („Buchsprache“), das traditionell auch als Riksmål („Reichssprache“) bekannt ist, und zum anderen das Nynorsk („Neunorwegisch“), das bis 1929 Landsmål („Landessprache“) hieß, die beide als offizielle Schriftsprachen in Norwegen anerkannt sind. Die beiden Sprachen ähneln sich allerdings so stark, dass sie für einen Außenstehenden kaum zu unterscheiden sind und „durchaus als dialektale Varianten zueinander gelten könnten.“²⁸

Das Bokmål wird vom Großteil der Norweger, nämlich ca. 85-90% oder in absoluten Zahlen ausgedrückt etwa 3,5 bis 4 Millionen Menschen, benutzt. Zudem gibt es noch mehrere Auswanderergruppen vor allem in den USA, die sich ebenfalls dieser Variante bedienen. Das Bokmål ist ursprünglich aus dem Dänischen entwickelt worden und wird deswegen bisweilen auch Danonorwegisch genannt.²⁹ Diese Variante wird vor allem im öffentlichen und städtischen Leben sowie in der Wirtschaft benutzt.

Das Nynorsk hingegen wird eher in ländlichen Gegenden gesprochen. Es handelt sich beim Nynorsk um eine „Synthesprache aus Dialekten“³⁰, die vom Linguisten und Dichter Ivar Aasen ins Leben gerufen wurde und auf altertümlichen Varietäten des Norwegischen basiert. Diese Variante wird von nur 10-15%, also etwa 400.000-600.000 Norwegern benutzt.

2.3.1 Englische Einflüsse auf die norwegische Sprache

Die frühesten englischsprachigen Einflüsse hat die norwegische Sprache schon zur Zeit der Wikinger erhalten, in der einige Wörter vom Altenglischen ins Altnorwegische entlehnt wurden. Im zehnten und elften Jahrhundert ist der Einfluss vor allem durch britische Missionare intensiviert worden, die besonders christliches und kirchliches Vokabular mitgebracht haben.³¹

²⁸ Braunmüller (1999), S. 138.

²⁹ Vgl. Haugen (1984), S. 40.

³⁰ Braunmüller (1999), S. 187.

³¹ Vgl. Graedler, in Görlach (2002), S. 57.

Nachdem wie gerade unter 2.2.1 für das Schwedische dargestellt auch das Norwegische Jahrhunderte lang unter deutschsprachigem Einfluss stand, allerdings mit Dänisch als Vermittlersprache, dominierte ab dem 19. Jahrhundert wieder das Englische. Zunächst war es besonders das britische Englisch, das aufgrund der voranschreitenden Industrialisierung, in der England eine entscheidende Rolle spielte, dem Norwegischen neue Ausdrücke in verschiedenen Bereichen von Handel und Schifffahrt bis hin zu Freizeitaktivitäten bescherte.³² In der Phase bis kurz vor den Zweiten Weltkrieg waren es vor allen Dingen Begriffe rund um Sport und Spiel, die Einzug in die norwegische Sprache erhielten, sowie – verbunden mit dem stetig wachsenden Einfluss der USA – Begriffe aus Bereichen wie Luftfahrt und Film.³³

Seit 1945 scheint ähnlich wie beim Schwedischen der Siegeszug des Englischen in fast allen Lebensbereichen kaum mehr aufzuhalten zu sein: so wird geschätzt, dass etwa 80-90% aller Wörter fremdsprachlichen Ursprungs, die nach 1945 in die norwegische Sprache gekommen sind, aus dem Englischen stammen.³⁴ Dabei beschränkt sich der Einfluss aber nicht auf die Lexik, sondern selbst die sprachlichen Ebenen der Aussprache, Morphologie und Syntax zeigen Spuren der Einwirkungen des Englischen. Anne-Line Graedler geht dabei sogar so weit zu sagen, dass es ganze Bereiche gibt, in denen die englische die norwegische Sprache komplett verdrängt hat.³⁵

2.3.2 Sprachpflege in Norwegen

Sprachpuristische Bewegungen sind in Norwegen keine moderne Erfindung: schon seit geraumer Zeit sind die Norweger bemüht, ihre Sprache vor fremden Einflüssen zu schützen. Vor dem Zweiten Weltkrieg bezogen sich solche Maßnahmen allerdings vorzugsweise auf aus dem Lateinischen entlehntes Vokabular. Erst seit nach 1945 liegt der Fokus auf der englischen Sprache.³⁶

Insgesamt gibt es drei Institute in Norwegen, deren Aufgabe die Pflege der norwegischen Sprache ist. Zwei dieser Institutionen, nämlich Rådet for teknisk terminologi und Norsk termbank, sind vor allen Dingen mit terminologischer Arbeit beschäftigt: so ist beispielsweise die Hauptaufgabe des Rats für technische Terminologie, der 1938 gegründet wurde, die

³² Vgl. Ebenda, S. 58.

³³ Vgl. Ebenda, S. 58.

³⁴ Vgl. Ebenda, S. 58.

³⁵ Vgl. Ebenda, S. 59.

³⁶ Vgl. Ebenda, S. 60.

Herausgabe von Wörterbüchern und die „Vereinheitlichung einheimischer Begriffe für technologische Bereiche“³⁷.

Die größte und wichtigste Institution ist jedoch der Norwegische Sprachrat (Norsk språkråd), der 1972 gegründet wurde und vom Staat finanziert wird. Neben dem in Norwegen viel diskutierten Ziel, auf lange Sicht die beiden Varietäten des Norwegischen Bokmål und Nynorsk wieder aneinander heranzuführen, ist es der Hauptzweck des Sprachrats, die norwegische Sprache zu schützen und dafür zu sorgen, das Wissen über dieselbe zu vergrößern.³⁸ Die Aufgaben, die aus diesen Zielen resultieren, sind vielfältig: z.B. versorgt der Sprachrat die Bevölkerung mit Informationen und Ratschlägen bezüglich des Sprachgebrauchs, sammelt Neologismen, gibt Wörterbücher heraus und evaluiert Schulbücher.³⁹

Bezüglich des Sprachschutzes hat der Sprachrat gerade in den letzten Jahren einige Kampagnen gestartet. Die wichtigste von diesen (Aksjonen for språklig miljøvern, 1990) richtet sich z.B. gegen den unnötigen Gebrauch von Anglizismen in norwegischen Kontexten.⁴⁰ Begründet wird diese Maßnahme damit, dass zu viele Anglizismen Verwirrung stiften und die mündliche und schriftliche Kommunikation erschweren. Seit Ende des letzten Jahrhunderts hat sich der Sprachrat zudem verstärkt um die norwegisierte Schreibweise von meist englischen Lehnwörtern gekümmert und „detaillierte Richtlinien festgelegt, die z.B. sowohl die Form *gaid* als auch *guide* erlauben.“⁴¹ Zudem ist die Institution auch darum bemüht, norwegische Ersatzwörter für Lehnbegriffe zu finden und hat dazu z.B. ein Diskussionsforum im Internet, in dem Vorschläge gemacht werden können, eingerichtet.

Mit solchen Maßnahmen kommt der Sprachrat den Forderungen der allgemeinen Öffentlichkeit, denen sich erstaunlicherweise auch viele junge Menschen anschließen, entgegen, die in den letzten Jahren zunehmend das Voranschreiten des Englischen kritisiert hat, was sich beispielsweise darin zeigt, dass solche Themen häufig in Leserbriefen diskutiert werden.⁴²

³⁷ Haugen (1984), S. 50.

³⁸ Vgl. Vikør (1993), S. 164f.

³⁹ Vgl. Ebenda, S. 165f.

⁴⁰ Vgl. Ebenda, S. 167.

⁴¹ Sandøy, in Greule, Janich (2002), S. 184.

⁴² Vgl. Graedler, in Görlach (2002), S. 61.

2.4 Dänisch

Dänisch hat sich im frühen Mittelalter vom Altnordischen wegentwickelt, so dass man ab ca. 800 n. Chr. davon sprechen kann, dass das Altdänische eine eigenständige Sprache ist. Ab dem 11. Jahrhundert beginnt die Periode des Frühmitteldänischen, die ca. 1350, als der Einfluss des Niederdeutschen seinen Höhepunkt hatte, von der spätmitteldänischen Periode abgelöst wurde.⁴³ Ab 1525 spricht man dann mit dem Beginn der Standardisierung der Schriftsprache vom Frühneudänischen und ab 1700 schließlich vom Neudänischen.

Heute fungiert Dänisch für rund 5 Millionen Menschen als Muttersprache. Zum Großteil leben diese in Dänemark selbst sowie auf den zum Verwaltungsgebiet gehörenden Färöerinseln und Grönland. Zudem gibt es noch einige Minderheiten außerhalb von Dänemark: besonders erwähnenswert sind die ca. 50.000 Mitglieder zählende Gemeinschaft in Schleswig in Deutschland sowie einige einzelne Gruppen in den USA.⁴⁴

2.4.1 Englische Einflüsse auf die dänische Sprache

Die fremdsprachlichen Einflüsse, die das Dänische im Laufe seiner Geschichte erhalten hat, entsprechen im Großen und Ganzen denen, die auch auf das Schwedische und Norwegische eingewirkt haben. Knapp zusammengefasst bedeutet das: ab dem 11./12. Jahrhundert begannen die ersten Entlehnungen aus dem Altenglischen, von 1200-1500 geriet das Dänische unter den Einfluss des Niederdeutschen, das bis heute die stärksten Spuren hinterlassen hat. Das Niederdeutsche wurde dann vom Hochdeutschen abgelöst, das wiederum so einflussreich war, dass man annimmt, „dass Kopenhagen im 17. und 18. Jh. mehr oder weniger zweisprachig war.“⁴⁵ Zudem haben zur gleichen Zeit einige Entlehnungen aus dem Französischem und Italienischem stattgefunden.

Der Einfluss der englischen Sprache war zu der Zeit noch relativ gering (nur etwa 60 Wörter sind im 18. Jahrhundert entlehnt worden⁴⁶), doch er wuchs stetig: im 19. Jahrhundert waren es bereits 250 Wörter, die Einzug ins Dänische erhielten⁴⁷, und seit dem 20. Jahrhundert steht Dänisch beinahe ausschließlich unter englischem bzw. vor allen Dingen amerikanischem Einfluss. So hat Pia Riber Petersen in ihrer Untersuchung festgestellt, dass im Zeitraum von 1955-75 ca. ein Viertel aller neuen Wörter im Dänischen aus anderen Sprachen stammen,

⁴³ Vgl. Vikør (1993), S. 43.

⁴⁴ Vgl. Braunmüller (1999), S. 82.

⁴⁵ Hansen, in Greule, Janich (2002), S. 34.

⁴⁶ Vgl. Szubert (2003), S. 17.

⁴⁷ Vgl. Ebenda, S. 17.

wobei Englisch den überwiegenden Teil ausmacht.⁴⁸ In Bereichen wie Musik, Sport, Kleidung, Massenmedien, Ökonomie, Transport und Essen ist dies in besonderem Maße bemerkbar.⁴⁹

2.4.2 Sprachpflege in Dänemark

In Dänemark stellt sich die Situation bezüglich der Sprachpflege bzw. der sprachpuristischen Bewegungen ein wenig anders als bei den nordischen Nachbarn dar: zwar gibt es ähnliche Sprachpflegeinstitute (Dänischer Sprachrat [Dansk Sprognævn] und Dänische Fachsprachengruppe [Terminologigruppen]), die auch ähnliche Aufgaben haben wie ihre Entsprechungen in Schweden und Norwegen, aber insgesamt herrscht in Dänemark ein lockerer Umgang mit fremdsprachlichen Einflüssen und Purismus wird generell eher abgelehnt.⁵⁰

So sind die Hauptaufgaben des 1955 gegründeten Dänischen Sprachrats, Fragen zum Sprachgebrauch und zur Rechtschreibung zu beantworten, die Entwicklung der dänischen Sprache zu beobachten und das offizielle dänische Rechtschreibwörterbuch (Retskrivningsordbogen) herauszugeben.⁵¹ Der entscheidende Unterschied zu den anderen Sprachinstituten in Skandinavien ist jedoch, dass der Dansk Sprognævn nur eine deskriptive, keine normative Funktion hat und so z.B. Wörterbücher, die das Institut herausgibt, – im Gegensatz zu entsprechenden norwegischen Werken – keine empfehlenden oder ablehnenden Kommentare enthalten.⁵²

Während es im 18. Jahrhundert noch viele puristischen Bewegungen gegen vor allem französische und lateinische Entlehnungen gegeben hat, ist die dänische Sprache seitdem sehr liberal mit fremdsprachlichen Einflüssen umgegangen. Zwar sind auch Lehnübersetzungen ins Dänische nicht unüblich, aber normalerweise ist die Übernahme von englischem Wortgut ungeregelt und es wird keine Änderung der Orthographie vorgenommen.⁵³

⁴⁸ Vgl. Petersen (1984), S. 603.

⁴⁹ Vgl. Szubert (2003), S. 17f.

⁵⁰ Vgl. Vikør (1993), S. 186.

⁵¹ Vgl. Ebenda, S. 161.

⁵² Vgl. Hansen, in Greule, Janich (2002), S. 35.

⁵³ Vgl. Haugen (1984), S. 83.

Während die meisten Sprachwissenschaftler die dänische Sprache nicht als durch das Englische bedroht ansehen⁵⁴, ist die Meinung in der Öffentlichkeit geteilt: zum einen gibt es die Forderung nach einer gezielten Sprachpolitik, zum anderen gibt es aber auch viele, die das Voranschreiten der englischen Sprache sehr begrüßen und die dafür sind, dass ihre Sprösslinge schon ab dem Kindergarten bilingual erzogen werden sollen.⁵⁵

3. Die Häufigkeit von Anglizismen mit den Anfangsbuchstaben F und H in den skandinavischen Sprachen

Im nun folgenden Teil der Arbeit werden die Ergebnisse der eigenen Untersuchung vorgestellt, wobei auch anknüpfend an den ersten Teil versucht wird herauszufinden, inwieweit die gerade dargestellte Sprachgeschichte und Sprachpflege der drei Sprachen in einem Zusammenhang mit der Häufigkeit von Anglizismen stehen.

3.1 Der Begriff „Anglizismus“

Bevor jedoch Manfred Görlachs internationales Anglizismen-Wörterbuch und daran anschließend die eigenen Ergebnisse präsentiert werden, soll und muss zunächst der Begriff „Anglizismus“ und vor allen Dingen die Verwendungsweise bei Görlach erläutert werden.

Allgemein versteht man unter einem Anglizismus eine sprachliche Entlehnung aus dem britischen oder amerikanischen Englisch in eine andere Sprache oder wie es Zindler in seiner in der Wissenschaft noch immer gültigen Definition, die bei Busse aufgegriffen wird, für Anglizismen im Deutschen ein wenig detaillierter formuliert hat:

Ein Anglizismus ist ein Wort aus dem britischen oder amerikanischen Englisch im Deutschen oder eine nicht übliche Wortkomposition, jede Art der Veränderung einer deutschen Wortbedeutung oder Wortverwendung (Lehnbedeutung, Lehnübersetzungen, Lehn schöpfung, Frequenzsteigerung, Wiederbelebung) nach britischem oder amerikanischem Vorbild.⁵⁶

In Görlachs *Dictionary of European Anglicisms* finden dabei drei verschiedene Gruppen von sprachlichen Entlehnungen Berücksichtigung: zunächst einmal ist das die Gruppe von Lehn- bzw. Fremdwörtern. Das sind Wörter, die einfach aus der Gebersprache übernommen werden

⁵⁴ Vgl. Szubert (2003), S. 19.

⁵⁵ Vgl. Vikør (1993), S. 146.

⁵⁶ Busse (1994), S. 15.

und entweder – im Falle eines Lehnwortes – an die einheimische Sprache angepasst werden oder – im Falle eines Fremdwortes – ihre ursprüngliche Form beibehalten.

Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um sogenannte Lehnprägungen. Das sind entlehnte Begriffe, die mit Elementen der Empfängersprache wiedergegeben werden. Diese lassen sich noch weiter in drei Untergruppen einteilen, die alle in Görlachs Wörterbuch berücksichtigt werden: nämlich in Lehnübersetzungen (im Norwegischen z.B. *halvtid* von englisch *half-time*), Lehnübertragungen (z.B. *backhammer* nach englisch *hammerlock*) und Lehnbedeutungen (z.B. die Bedeutung „Schlag im Cricket“ für das Wort *huk* von englisch *hook*).

Die dritte Gruppe, die in Görlachs Wörterbuch aufgenommen worden ist, sind die sogenannten Scheinentlehnungen. Das sind Wörter, die zwar aussehen wie in diesem Fall Anglizismen, die es aber in der englischen Sprache gar nicht gibt.

3.2 Görlachs Analyse der Anglizismen im Norwegischen

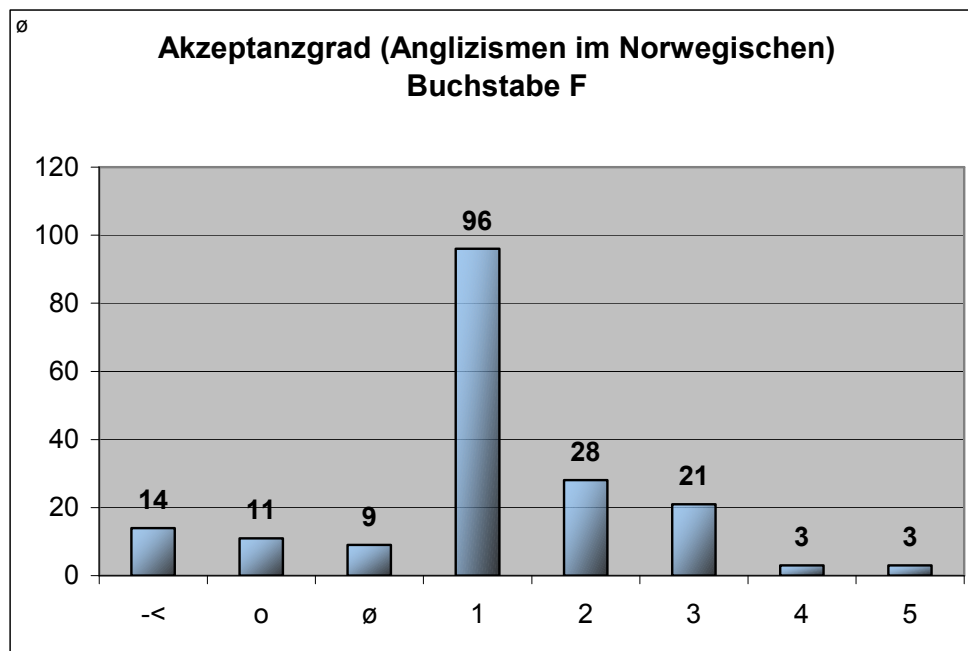
Manfred Görlach stützt seine Anglizismen-Untersuchung im *Dictionary of European Anglicisms* auf Datenmaterial der Jahre 1993-1995. Wie in der Einleitung erläutert wird, erstellte er zunächst eine Liste von Anglizismen im Deutschen, die er verschiedenen Quellen entnahm, wie Wörterbüchern oder Tageszeitungen. Zusammen mit einem polnischen Kollegen, der weitere Anglizismen hinzufügte, entstand eine Liste mit etwa 1500 Anglizismen.

Essentiell für das ganze Projekt war die Kooperation und Hilfe von einem „collaborator“ in jedem der 16 Länder, dessen Sprache untersucht werden sollte. Die Anglizismen-Liste wurde an die Mitarbeiter in den einzelnen Ländern verschickt, die für jeden einzelnen Eintrag eine Auswertung vornahmen. Sie sollten herausfinden, ob ein bestimmtes Wort in ihrer Sprache vorkommt, ob es selten oder häufig benutzt wird und gegebenenfalls noch weitere Ergänzungen zu der Liste vornehmen, falls es landesspezifische Anglizismen geben sollte, die bisher nicht berücksichtigt wurden.

Die Mitarbeiter vor Ort in den verschiedenen Ländern waren unabdingbar für die Erstellung eines solchen Lexikons, denn Görlach sagt selbst, „there was really no choice but to base

statements about style and currency values on the introspection of the collaborators and their informants, combined with data in recent dictionaries.⁵⁷

Mit der Hilfe seiner Mitarbeiterin Dr. art. Anne-Line Graedler vom Department of British and American Studies in Oslo und deren Informanten sammelte Görlach unter den Anfangsbuchstaben F und H folgende Informationen über Anglizismen in der norwegischen Sprache:



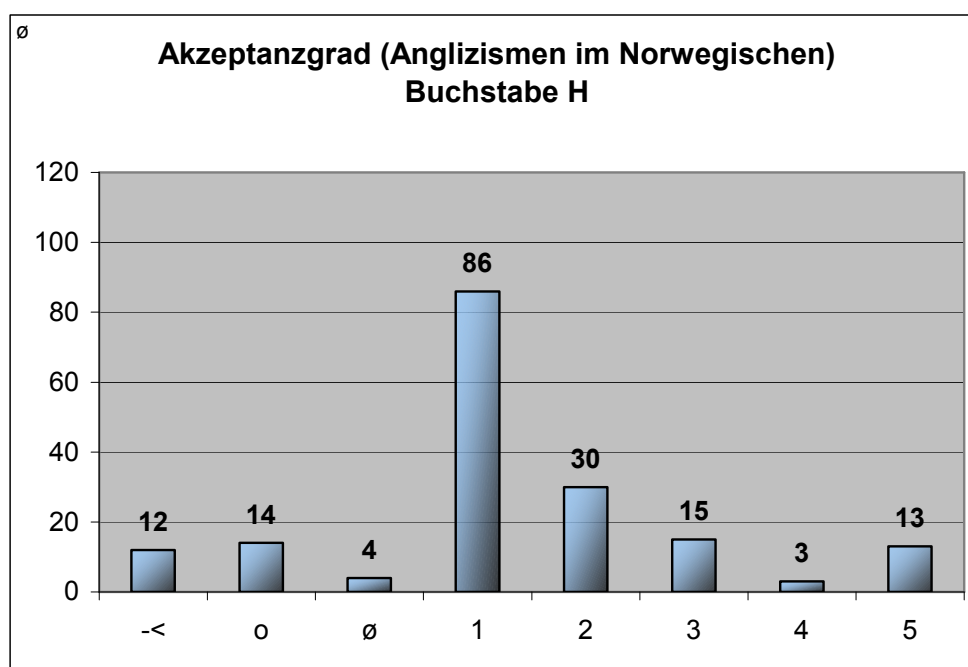
- < Das Wort ist nicht bekannt, aber eine Lehnübersetzung oder Lehnübertragung wird benutzt
- o Das Wort ist hauptsächlich zweisprachigen Personen bekannt, wird als englisches Wort angesehen
- ø Wort ist bekannt aber ein Fremdwort (foreignism), wird nur im Britischen/ Amerikanischen Kontext benutzt
- 1 Das Wort ist in der Verwendung beschränkt auf z.B. technische Ausdrücke, Slang etc.
- 2 Das Wort ist komplett akzeptiert, trotzdem noch durch englische Rechtschreibung und Aussprache geprägt
- 3 Das Wort wird nicht mehr als englisches Wort erkannt; englischer Ursprung nur noch etymologisch ableitbar
- 4 Das Wort ist identisch/fast identisch zu einem einheimischen Wort, somit nur semantische Entlehnung
- 5 Das Wort, soweit es die individuelle Sprache betrifft, kommt aus einer anderen Quelle als Englisch

⁵⁷ Görlach (1997), S. xvi.

Die Liste der Anglizismen unter dem Buchstaben F umfasst insgesamt 235 Einträge (Verweise ausgenommen). Von diesen 235 aufgeführten englischen Wörtern sind 177 Wörter im Norwegischen bekannt.

Durch die Hilfe seiner Informanten war es Görlach darüber hinaus möglich, Aussagen über Art des Auftretens bzw. den Grad der Verankerung der Wörter in der norwegischen Sprache zu treffen. Die 177 Wörter teilen sich gemäß der obigen Tabellen in die acht Kategorien auf. Da es bei einigen Wörtern der Fall ist, dass das betreffende englische Wort in verschiedenen Bedeutungen in der Sprache benutzt wird, und diese unterschiedlich stark verankert sind, gibt es einige Doppelnennungen. Die Summe aus der Tabelle ergibt somit nicht genau 177.

Gleiches gilt für den Buchstaben H, der wie folgt unterteilt wird:



Unter dem Buchstaben H gibt es insgesamt 208 Einträge im *Dictionary of European Anglicisms*, von denen 162 auch in der norwegischen Sprache auftauchen.

Wie bereits erwähnt, spiegelt diese Tabelle allerdings den Stand von 1995 wider, so dass bei einem Vergleich mit Nachforschungen von heute zu Dänisch und Schwedisch berücksichtigt werden muss, dass sich dort möglicherweise Veränderungen ergeben haben bzw. dass die Häufigkeit der Anglizismen im Dänischen und Schwedischen eventuell leicht abweicht von Ergebnissen, die 1995 erlangt worden wären.

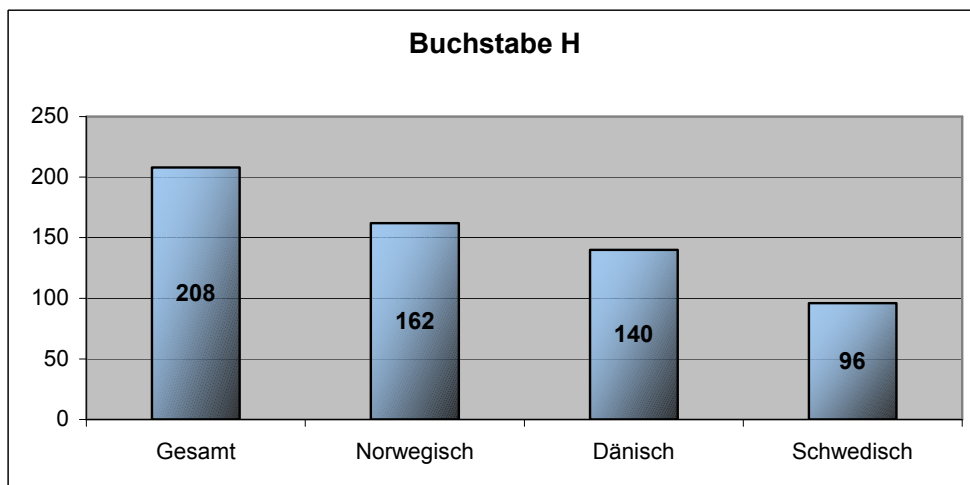
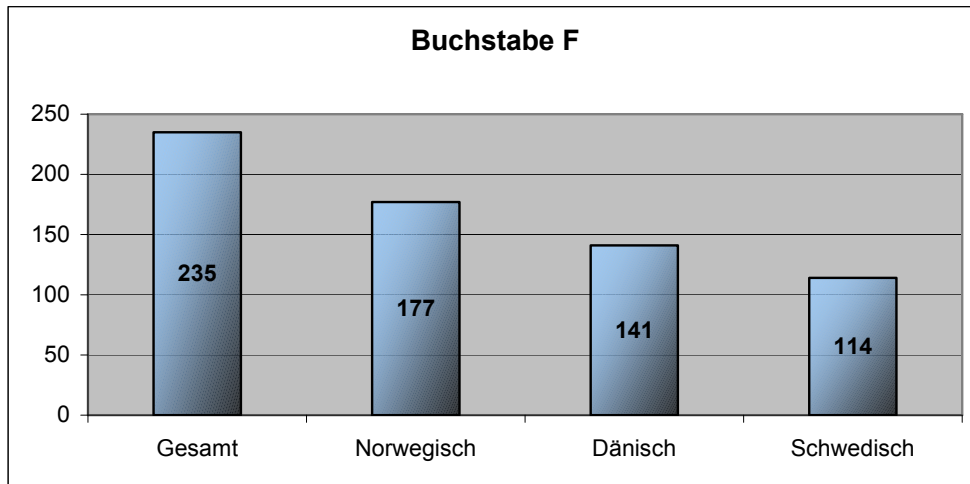
3.3 Analyse der Häufigkeit von Anglizismen im Dänischen und Schwedischen

Mit Hilfe von verschiedenen Wörterbüchern wurde im vorliegenden Projekt versucht, eine ähnliche Analyse der dänischen und schwedischen Sprache zu erstellen, wie Görlach dies in seinem Wörterbuch bereits für 16 andere europäische Sprachen getan hat. Allerdings beschränkt sich die Analyse hier zunächst auf die reine Anzahl der Anglizismen, die in verschiedenen Wörterbüchern zu finden waren. Eine Untersuchung über die Häufigkeit der Verwendung und die Akzeptanz der Wörter im Sprachgebrauch kann hier nur sehr eingeschränkt vorgenommen werden, wäre aber sicher für zukünftige Projekte dieser Art interessant genauer zu erforschen.

Für die Analyse des Dänischen wurden zum einen das *Danske Ordbog* von der Danske Sprog- og Litteraturselskab verwendet, das vom dänischen Kultusministerium mitfinanziert wird, und somit als ein möglichst offizielles Wörterbuch angesehen werden kann, in dem weithin akzeptierte und benutzte Wörter verzeichnet sind. Zudem war bisweilen auch das *Dansk-Tysk Ordbog* aus der Reihe Munksgaards Store Ordbøger hilfreich bei der Suche nach Anglizismen im Dänischen. Zum anderen wurden zwei Fremdwörterbücher benutzt; nämlich das *Dansk Fremmedordbog* ebenfalls aus der Reihe Munksgaards Ordbøger und das *Politikens Store Fremmedordbog*. Bei den dort zusätzlich verzeichneten Wörtern kann man davon ausgehen, dass sie bekannt sind und benutzt werden, jedoch weniger gebräuchlich sind, da sie nur in diese speziellen Wörterbücher Eingang finden.

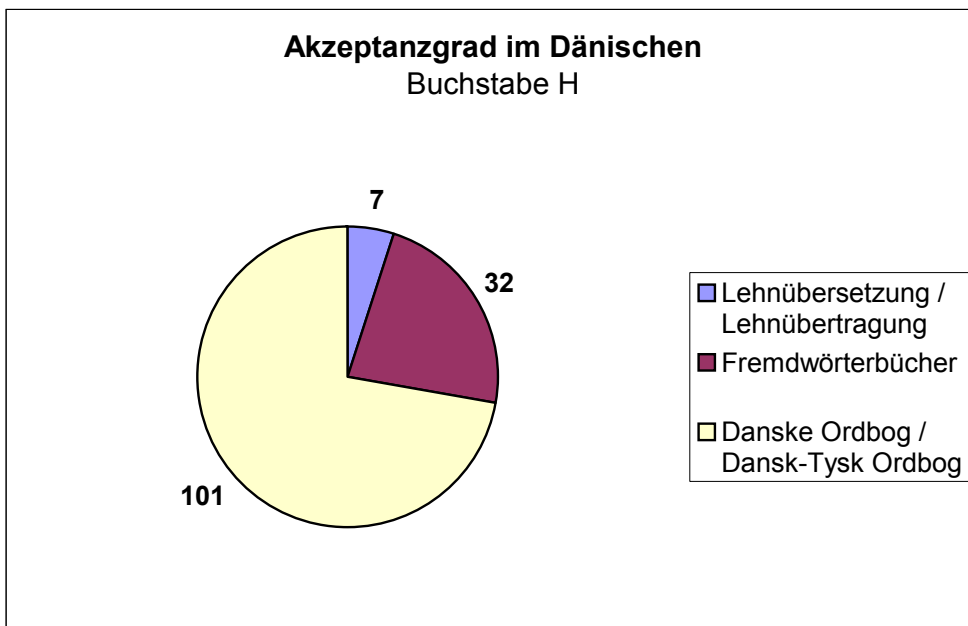
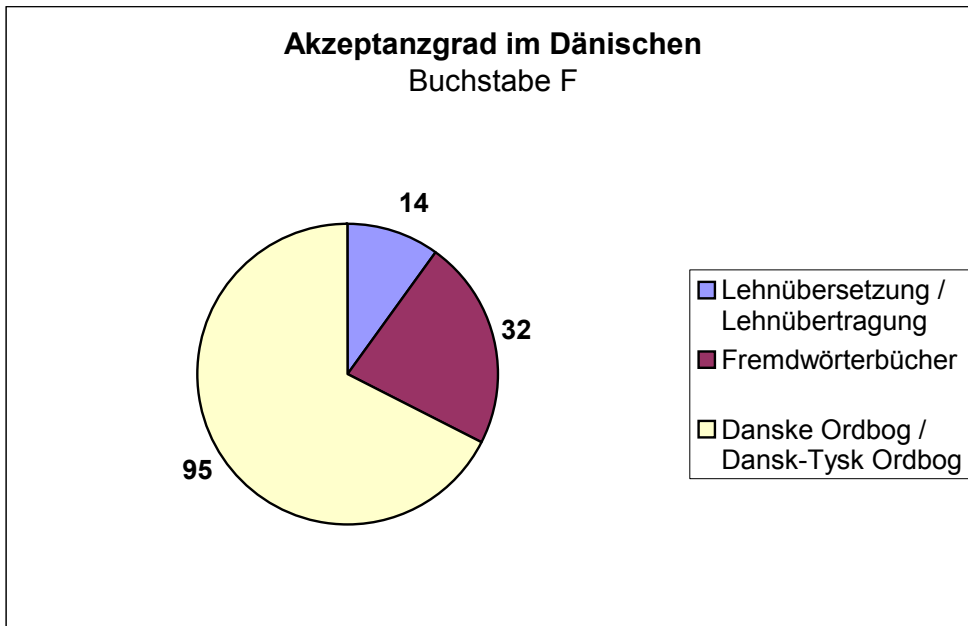
Für die Untersuchung des Schwedischen wurde die *Svenska Akademiens Ordlista Över Svenska Språket* benutzt, die die häufigsten und gebräuchlichsten Anglizismen erfasst. Daneben wurde mit weiteren Fremdwörterbüchern gearbeitet, die zusätzlich auch weniger gebräuchliche Anglizismen erfassen (*Prismas Främmande Ord*, *Främmande Ord i Vardagssvenskan* und *Nyordsboken*).

Die ganz allgemeinen Ergebnisse der Untersuchung, nämlich wie viele Anglizismen der Liste von Görlach in den drei untersuchten Sprachen vorkommen, werden in den folgenden Graphiken für die Buchstaben F und H in absoluten Zahlen veranschaulicht:

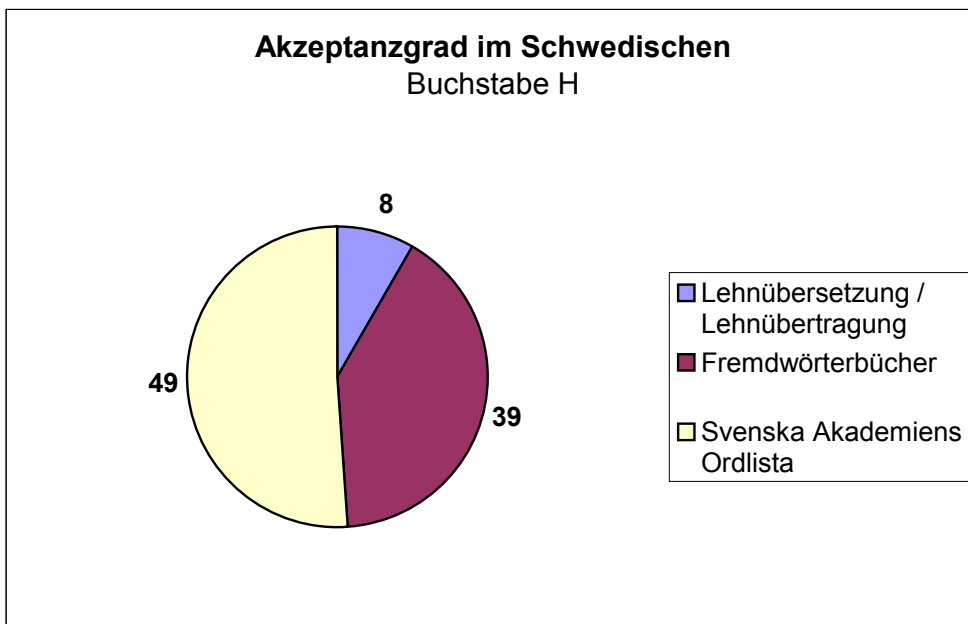
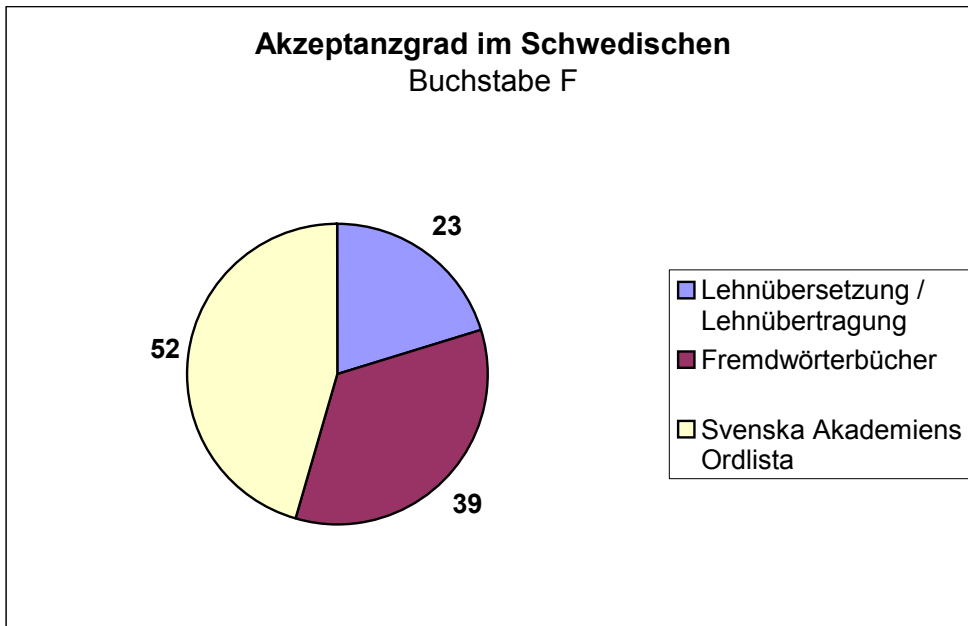


Eine grobe Unterteilung der Akzeptanz der Anglizismen kann gemacht werden, indem man zwischen den Wörtern unterscheidet, die einen Eintrag im *Danske Ordbog* / *Dansk-Tysk Ordbog* bzw. *Svenska Akademiens Ordlista* haben und den weniger gebräuchlichen, die lediglich einen Eintrag im *Dansk Fremmedordbog* / *Politikens Store Fremmedordbog* bzw. in *Prismas Främmande Ord* / *Främmande Ord i Vardagssvenskan* / *Nyordsboken* haben. Als dritte Kategorie gibt es dann noch die Wörter, die Görlach mit „-<“ gekennzeichnet hat. Diese Wörter finden sich an sich in der Sprache gar nicht wieder, allerdings Lehnübersetzungen oder Lehnübertragungen der Begriffe.

Ausgehend von diesen drei Kategorien ergibt sich für das Dänische folgendes Bild:



Bei einer analogen Unterteilung der Anglizismen in der schwedischen Sprache ergibt sich folgende Aufteilung:



Die obigen Charts zeigen, dass, wenn man ausschließlich Görlands Liste zugrunde legt, im Norwegischen mit 177 von insgesamt 235 aufgeführten bzw. 162 von 208 aufgeführten Entlehnungen eindeutig die meisten Anglizismen verwendet werden. In relativen Zahlen ausgedrückt bedeutet das, dass jeweils rund 75% aller Einträge auch in der norwegischen Sprache zu finden sind. Danach folgt das Dänische, das bezogen auf den Anfangsbuchstaben F 60% und bezogen auf den Anfangsbuchstaben H rund 67% der Anglizismen aufweist.

Schwedisch ist mit etwa einem Drittel weniger Anglizismen als im Norwegischen und insgesamt jeweils weniger als 50% aller aufgeführten Anglizismen Schlusslicht der Tabelle. Auch wenn die Svenska Akademien oftmals als besonders konservativ angesehen wird, bietet dies keine ausreichende Erklärung, denn auch in anderen Wörterbüchern und sogar Fremdwörterbüchern waren nicht mehr Anglizismen zu finden.

Generell kann man zudem festhalten, dass die drei Sprachen weitestgehend in den Anglizismen, die sie übernommen haben, übereinstimmen; das heißt, dass für das Norwegische zwar noch einige Anglizismen mehr verzeichnet sind, die das Dänische und Schwedische nicht haben, aber dass die Anzahl der Wörter, die ausschließlich die dänische oder die schwedische Sprache haben, eher gering ist. So hat das Norwegische, F und H zusammen betrachtet, insgesamt 47 Anglizismen, die es mit keiner der beiden anderen Sprachen teilt, das Dänische 14 und das Schwedische lediglich 3.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, aber auch generell, dass die Zahlen allerdings ein wenig relativiert werden müssen: Zwar führt hier das Norwegische relativ klar, aber das liegt zum Teil mit großer Wahrscheinlichkeit auch daran, dass die norwegische Mitarbeiterin, Anne-Line Graedler, als Muttersprachlerin genauere Daten erheben konnte und somit auch viele Wörter aufgeführt werden, deren Gebrauch sich auf sehr spezielle Kontexte beschränkt oder Wörter, die nur von bilingualen Norwegern benutzt werden.⁵⁸ Solche Wörter sind oftmals auch in sehr guten Wörterbüchern nicht verzeichnet, weshalb es gut möglich ist, dass das Dänische und Schwedische auch noch mehr Anglizismen kennt.

Bezüglich der Akzeptanz der Anglizismen lassen sich jedoch relativ klare Tendenzen erkennen: Im Norwegischen fällt der Großteil der Anglizismen in die von Görlach eingeteilte Kategorie „1“; das bedeutet, dass es sich um Wörter handelt, die in ihrer Verwendung auf spezielle Kontexte beschränkt sind. Das lässt darauf schließen, dass auch ein Großteil dieser Wörter nur in Fremdwörterbüchern auftauchen würde. Im Dänischen hat hingegen eine überwältigende Mehrheit der Anglizismen bereits Eingang in die offiziellen Wörterbücher der dänischen Sprache gefunden. Man kann also sagen, dass die dänische Sprache nicht nur sehr offen gegenüber Anglizismen ist, sondern auch, dass sie mehr Anglizismen voll akzeptiert als das Norwegische und Schwedische. In Zahlen ausgedrückt bedeutet das, dass bezogen auf F ca. 67%, bezogen auf H sogar rund 72% der Anglizismen in einem offiziellen Wörterbuch

⁵⁸ Vgl. Kapitel 3.2: Die meisten Anglizismen im Norwegischen werden der Kategorie „1“ zugeordnet, finden also nur beschränkt Verwendung.

auftauchen. Im Schwedischen hingegen sind von den Anglizismen mit dem Anfangsbuchstaben F rund 45%, beim Anfangsbuchstaben H knapp über 50% in „normalen“ Wörterbüchern zu finden.

Während im Dänischen also anscheinend ein Großteil der Anglizismen weithin akzeptiert ist, findet der Gebrauch der Anglizismen im Schwedischen möglicherweise eher in der Umgang- und Alltagssprache als im offiziellen Kontext statt. Eine weitreichende Untersuchung zu Anglizismen in den jeweiligen Jugendsprachen war im Rahmen dieses Projektes zwar leider nicht möglich (möglicherweise ein weiteres Feld zur Untersuchung durch ähnliche Projekte), doch Interviews mit einzelnen Schweden zeigten, dass z.B. etwa weitere 22 Wörter aus Görlachs Liste mit dem Buchstaben F in der heutigen schwedischen Jugendsprache durchaus gebräuchlich sind.

Außerdem ist aus den Statistiken erkennbar, dass das Schwedische von allen drei Sprachen mit 31 Wörtern am meisten Lehnübersetzungen bzw. –übertragungen kennt. Danach folgt das Norwegische mit insgesamt 26 Einträgen und schließlich Dänisch mit 21 Lehnübersetzungen bzw. –übertragungen. Bei dieser Statistik scheint sich zu bestätigen, was zuvor im ersten Teil der Arbeit schon angedeutet wurde; nämlich, dass, während Schwedisch und Norwegisch oftmals versuchen, Äquivalente für Fremdwörter zu finden, das Dänische eher zu einer bloßen Übernahme von Fremdwörtern neigt.⁵⁹

3.4 Ergänzungen zu Görlachs *Dictionary of European Anglicisms*

Nachdem das Auftreten der Anglizismen aus der Liste von Manfred Görlach oben dargelegt wurde, widmet sich dieses Unterkapitel nun einem weiteren interessanten Aspekt. Denn sowohl die schwedischen als auch die dänischen Wörterbücher, mit denen gearbeitet wurde, wiesen eine Reihe weiterer Anglizismen auf, die in Görlachs Liste nicht vertreten waren und die so zahlreich sind, dass sie nicht übergangen werden können.

Die folgende Liste der zusätzlichen Anglizismen liest sich wie folgt: auf der linken Seite werden alle neuen Wörter alphabetisch aufgelistet, auf der rechten Seite lässt sich ablesen, in welcher der beiden Sprache sie vorkommen. Eine „¹“ bedeutet, dass das Wort im *Danske Ordbog* der dänischen Sprach- und Literaturgesellschaft bzw. in der *Svenska Akademiens*

⁵⁹ Vgl. Haugen (1984), S. 83.

Ordlista Över Svenska Språket gefunden wurde. Eine „²“ bedeutet, dass das Wort in den jeweiligen Fremdwörterbüchern gefunden wurde.

Anglizismus	Sprache
Fablea n.	Dk ¹ , Sw ²
f.a.c. (fast as can)	Dk ²
Face-off n.	Dk ¹
Face value n.	Dk ²
Facilitate v.	Dk ²
Factor n.	Dk ¹ , Sw ²
Fairway n.	Dk ¹ , Sw ¹
Factual adj.	Dk ¹
Fade-in v.	Dk ²
Fag n.	Dk ²
Fagging n.	Dk ²
Fair n.	Dk ²
Fair trade n.	Dk ²
Fair trail n.	Dk ²
Faith n.	Dk ²
Fall n.	Dk ²
False adj.	Dk ²
Fancy ball n.	Dk ²
Fancy dress	Dk ²
Fanzine (fanatic magazine) n.	Sw ²
FAO (Food and Agriculture Org.)	Dk ²
FAQ n.	Dk ¹
Far East n.	Dk ²
Farthing n.	Dk ²
Fashionable news	Dk ²
Fashion v.	Dk ²

Faster adj.	Dk ²
Father Christmas n.	Dk ²
FBI n.	Dk ²
f.d. (free delivered, free discharge, free dispatch)	Dk ²
Federal adj.	Dk ²
Federation n.	Dk ²
Feet n.	Dk ² , Sw ²
Fellow n.	Dk ² , Sw ²
Fellowship n.	Dk ²
Fictionalize v.	Dk ²
Fido (Fog Investigation Dispersal Operation) n.	Dk ²
Field trail n.	Dk ² , Sw ²
Figgins shaded	Dk ²
Fighting game n.	Dk ²
Fighting spirit n.	Dk ²
Filmfestival n.	Dk ¹
Filler n.	Dk ² , Sw ¹
Financial trust n.	Dk ²
Finger print n.	Dk ²
Finger touch n.	Dk ²
FIO (free in and out)	Dk ²
Fiorin-grass n.	Dk ²
Fire brigade n.	Dk ²
Fire clay n	Dk ² , Sw ²
Fire proof adj.	Dk ² , Sw ²
Fireside chat n.	Dk ²
Fire test n.	Dk ²
Firewall n.	Dk ¹
Firkin n.	Dk ²
First Lord of the Admiralty n.	Dk ²
First rate n.	Dk ²

Firth n.	Dk ²
Fish gut n.	Dk ²
Fist v.	Dk ¹
Fit for fight	Dk ¹ , Sw ²
Fitz n.	Dk ² , Sw ²
Five a side	Dk ²
Fix adj.	Sw ¹
Flake n.	Sw ²
Flake out v.	Dk ²
Flame war n.	Dk ²
Flap n.	Dk ¹ , Sw ²
Flashlight n.	Dk ²
Flat race n.	Dk ²
Flavour n.	Dk ²
Fleet in being	Dk ²
Fleet Street n.	Sw ²
Flight Lieutenant n.	Dk ²
Floatglas n.	Sw ²
Floorball n.	Dk ¹
Floss n.	Dk ²
Flour n.	Dk ²
Flow n.	Dk ¹ , Sw ¹
Flowdiagram n.	Dk ¹
Fl. Oz.	Dk ²
Fluency n.	Sw ²
Fluff n.	Sw ¹
Fluid drive n.	Dk ²
Fluid meat n.	Dk ²
Fluorescence n.	Dk ² , Sw ²
Flushing n.	Dk ²
Flute n.	Sw ²
Flying fortress n.	Dk ²
Flying officer n.	Dk ²

Flying reporter n.	Dk ²
Fly-sheet n.	Dk ²
Fog n.	Sw ²
Folklorist n.	Dk ¹ , Sw ¹
Foot n.	Dk ² , Sw ²
Forced choice n.	Dk ²
Fore adj.	Dk ²
Fore-and-aft adj.	Dk ²
Forecast n.	Dk ²
Foreign Office n.	Dk ²
Forever adv.	Dk ²
Forfeit n.	Sw ²
Forty-niners n.	Dk ²
f.o.t. (free on truck)	Dk ²
Foul play n.	Dk ²
Fountain n.	Dk ²
Four-in-hand	Dk ² , Sw ²
Four-poster n.	Dk ²
Four some n.	Dk ²
Four-wheeler n.	Dk ²
f.o.w. (first open water)	Dk ²
Fox n.	Dk ²
Fractal adj.	Dk ²
Fragmentation bomb n.	Dk ²
Frailty, thy name is woman	Dk ²
Franchise v.	Sw ¹
Franklin n.	Dk ²
Fraternity n.	Dk ²
Free Church n.	Dk ²
Freeholder n.	Dk ²
Freekick n.	Dk ²
Free trader n.	Dk ²
Free wrestling n.	Dk ²

French horn n.	Dk ²
Front page n.	Dk ²
Frost v.	Dk ¹
Frustrate v.	Dk ¹
FTP (File Transfer Protocol)	Dk ²
Fuck-up v.	Dk ¹
Fuck-off v.	Dk ¹
Fucking adj.	Dk ¹
Full dress n.	Dk ² , Sw ²
Full face n.	Dk ²
Full hand n.	Dk ²
Fully fashioned adj.	Sw ²
Functional food n.	Dk ¹
Fundraiser n.	Dk ¹
Fundraising n.	Dk ¹
Future n.	Dk ²
Fylfot n.	Dk ²
H (hour)	Dk ¹
Hacking n.	Dk ¹ , Sw ²
Hackysack n.	Dk ¹
Haircords n.	Dk ²
Hairdresser n.	Dk ²
Hairlock n.	Dk ²
Half-breed n.	Dk ²
Halfcaste n.	Dk ²
Half-cent n.	Dk ²
Halfcrown n.	Dk ²
Half-holiday n.	Dk ²
Halfpenny n.	Dk ²
Halfsovereign	Dk ²
Halfvolley / Halvvolley n.	Dk ² / Sw ¹
Ham n.	Dk ¹

Ham and eggs n.	Dk ²
Hamburgerbar n.	Sw ¹
Handie-talkie n.	Dk ²
Hands off adj.	Dk ²
Handyman n.	Dk ¹
Hansom n.	Dk ² , Sw ²
Harbor/ Harbour n.	Dk ²
Hardback	Dk ¹
Hard-boiled adj.	Dk ² , Sw ²
Hard-edge n.	Dk ² , Sw ²
Hard feelings n.	Sw ²
Hardwood n.	Dk ²
Harmonika n.	Dk ¹ , Sw ¹
Harpsikord n.	Sw ²
Haven n.	Dk ²
Hawaiian guitar n.	Dk ²
Hay fever n.	Dk ²
H-bomb n.	Sw ²
hdtv (high-definition television)	Dk ¹ , Sw ²
Hearsay evidence n.	Dk ²
Heath n.	Dk ²
Heavy goods n.	Dk ²
Heavy grains n.	Dk ²
Heavy lifts n.	Dk ²
Hedgehog n.	Dk ²
Hedging n.	Dk ²
Hepplewhite n.	Sw ²
Hesitation n.	Sw ¹
Hesitera v.	Sw ¹
Hessian adj.	Dk ¹ , Sw ²
Hide (10 acres) n.	Dk ²
High Church n.	Dk ²
High commissioner n.	Dk ²

High court n.	Dk ²
High grade n.	Dk ²
High impact n.	Dk ¹
Highlander n.	Dk ²
Highlighte v.	Dk ¹
Highlighter n.	Dk ²
Highly commended adj.	Dk ²
Highness n.	Dk ²
High school n.	Sw ²
High-sticking n.	Sw ²
High tea n.	Dk ²
Hijacke v.	Dk ¹
Hijacking n.	Dk ²
Hiker n.	Dk ²
Hiking n.	Dk ²
Hill n.	Dk ²
Hillbillymusik n.	Dk ²
Hiphoppe v.	Dk ²
Hiphopper / Hippoppare n.	Dk ¹ / Sw ²
His Majesty's Ship n.	Dk ²
Hit v.	Dk ²
Hiv-positiv adj.	Dk ¹ , Sw ¹
Hiv-test n.	Dk ¹ , Sw ¹
Hoards n.	Dk ²
Hogging n.	Sw ²
Hogshead n.	Dk ² , Sw ²
Hoj n.	Sw ¹
Holding-company n.	Dk ²
Hole-in-one n.	Dk ¹ , Sw ²
Holiday n.	Dk ²
Holiday course n.	Dk ²
Holler v.	Dk ²
Homebanking n.	Dk ¹

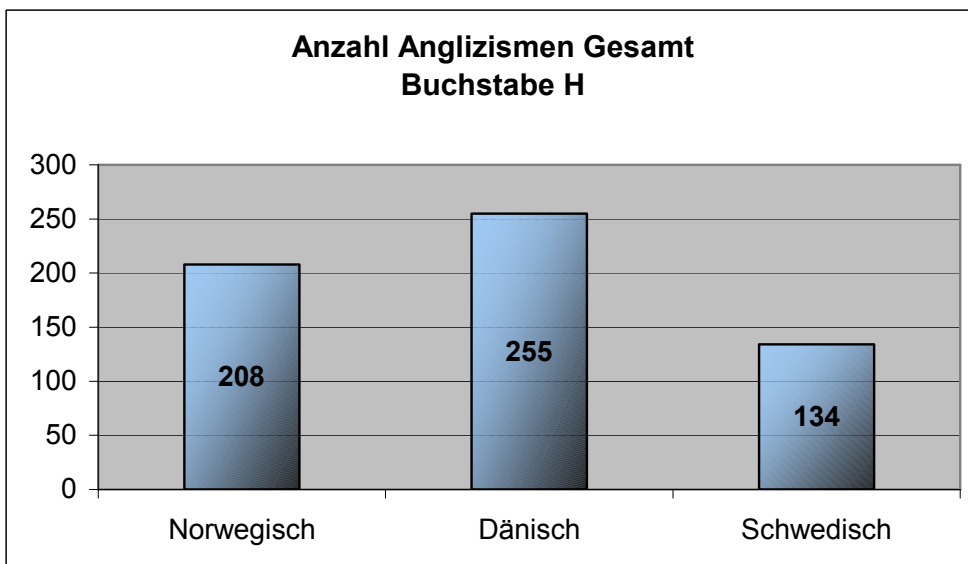
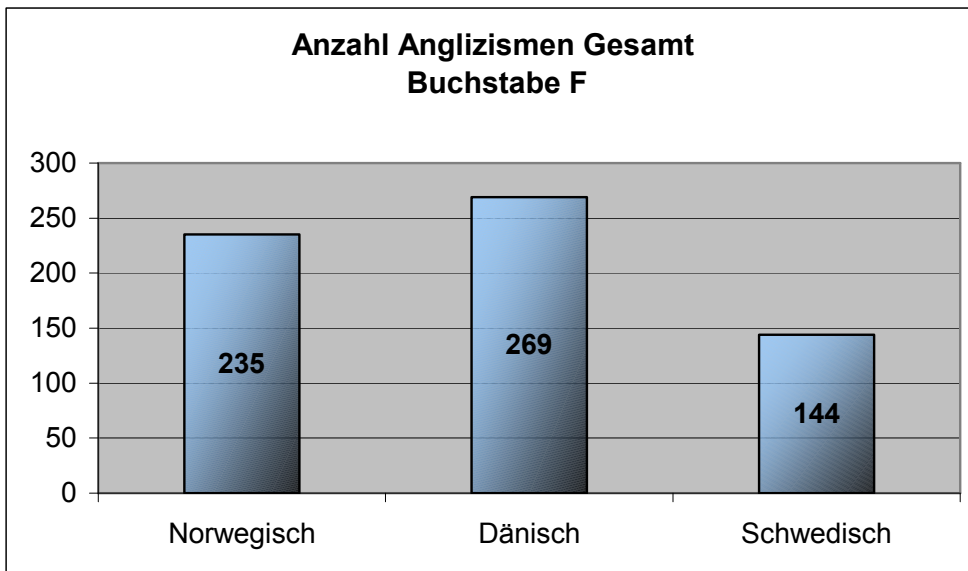
Homefleet n.	Dk ²
Home guard n.	Dk ²
Homeland n.	Dk ²
Home Missions n.	Dk ²
Home Office n.	Dk ²
Home rule n.	Dk ² , Sw ²
Home ruler n.	Dk ²
Home Secretary n.	Dk ²
Homeshopping n.	Dk ¹
Homestead n.	Dk ²
Home, sweet home	Dk ²
Honey n.	Dk ²
Honky-tonky adj.	Dk ²
Honourable n.	Dk ² , Sw ²
Honours n.	Dk ²
Hoodoo n.	Dk ²
Hooked adj.	Dk ¹
Hooliganisme n.	Dk ²
Horse-guards n.	Dk ²
Hot-cell n.	Dk ²
Hotchpotch n.	Sw ¹
Hotchpotchsoppa n.	Sw ¹
Hot news n.	Dk ²
Hot rod n.	Dk ²
Hot spur n.	Dk ¹
Hour n.	Dk ²
Housecoat n.	Dk ¹
House master n.	Dk ²
House of Commons n.	Dk ² , Sw ²
House of Lords n.	Dk ² , Sw ²
House of Representatives n.	Dk ²
Housewarming n.	Dk ¹
Howdah n.	Dk ²

html (Hypertext Mark-up Language)	Dk ¹
http (Hypertext Transfer Protocol)	Dk ¹
Hub n.	Dk ¹
Hundredweight n.	Dk ²
Hunting n.	Dk ² , Sw ²
Huntsman n.	Dk ² , Sw ²
Hurdle n.	Dk ¹
Hurdle-race n.	Dk ²
Hurling n.	Dk ²
Hurts n.	Sw ¹
Hydrofoilsbåd n.	Dk ¹
Hydrokinon n.	Sw ²
Hydrokopter n.	Sw ¹
Hype adj.	Dk ¹
Hyperlink / Hyperlänk n.	Dk ¹ , Sw ²
Hypertext n.	Sw ¹
Hytteost n.	Dk ¹
Højtaler n.	Dk ¹
Häckla v.	Sw ¹

Als erstes Ergebnis ist aus der vorliegenden Liste eindeutig erkennbar, dass das Dänische (wie auch schon bei Görlachs Liste) sehr offen gegenüber Anglizismen ist und weitaus mehr Anglizismen übernommen hat, als in Görlachs Liste aufgenommen wurden. Im schwedischen Sprachgebrauch gibt es ebenfalls eine Reihe von zusätzlichen Anglizismen, doch bei weitem nicht so viele wie im Dänischen.

In Zahlen bedeutet dies, dass das *Danske Ordbog* 23 zusätzliche Anglizismen unter dem Buchstaben F und 31 zusätzliche unter dem Buchstaben H verzeichnete, das dänische Fremdwörterbuch *Dansk Fremmedordbog* darüber hinaus noch 105 unter F und 84 unter H (mit sehr wenigen Ausnahmen sind alle Wörter des *Danske Ordbog* auch im Fremdwörterbuch vertreten, doch werde hier nicht doppelt gezählt). Das *Svenska Akademiens Ordbok* verzeichnete 7 zusätzliche Anglizismen unter dem Buchstaben F und 14 unter dem Buchstaben H, die Fremdwörterbücher beinhaltete darüber hinaus noch 23 unter F und 24 unter H.

Mit Hilfe der zusätzlich gefunden Anglizismen kann man nun noch allgemeinere Aussagen über die Aufnahmefreudigkeit von Anglizismen der drei untersuchten Sprachen machen, zumindest zunächst einmal bezüglich der Anfangsbuchstaben F und H. Betrachtet man nun nämlich die Anzahl der Anglizismen, die für die einzelnen Sprachen in Görlachs Liste gefunden wurden, und die Anzahl der Anglizismen, die es darüber hinaus noch im Dänischen und Schwedischen gibt, zusammen, ergibt sich in absoluten Zahlen folgendes Ergebnis:



Zwar muss man bezüglich dieser Statistik stets im Hinterkopf behalten, dass Görlachs Anglizismen-Liste und die Wörterbücher, die benutzt wurden, nicht alle auf dem gleichen Stand waren (z.B. *Danske Ordbog* von 2004, *Dansk Fremmedordbog* von 1997, *Svenska Akademiens Ordlista* von 1998, *Prismas Främmande Ord* von 1998, Görlachs Untersuchung von 1993-1995) und es so Anglizismen gibt, die in einigen Büchern zwar auftauchen, in einem anderen aber nicht, da sie eventuell erst nach dem Erscheinen der jeweiligen Bücher übernommen worden sind. Zudem muss auch hier – wie oben schon dargelegt worden ist – beachtet werden, dass Görlachs bzw. Graedlers Untersuchung genauer ist und vermutlich mehr Anglizismen präsentieren kann, als das in einem normalen Wörterbuch der Fall ist. Aber trotz dieser möglichen Ungenauigkeiten zeichnen sich doch relativ deutliche Tendenzen bezüglich der Gesamtzahlen der Anglizismen ab. Während bei der Analyse der Listen im *Dictionary of European Anglicisms* noch das Norwegische die meisten Anglizismen aufwies und damit relativ deutlich vor der dänischen Sprache führte, hat sich dieses Verhältnis nun gedreht: Sowohl mit dem Anfangsbuchstaben F als auch H gibt es doch am meisten Anglizismen im Dänischen, das mit 34 bzw. 47 Wörtern Vorsprung vor dem Norwegischen liegt. Das Schwedische hat zwar über Görlachs Liste hinaus noch 30 weitere Anglizismen, aber es liegt trotzdem weiterhin mit großem Abstand auf dem dritten Platz und hat jeweils nur gut halb so viele Anglizismen wie das Dänische.

4. Fazit

Nachdem die Analyse der Häufigkeit von Anglizismen in den drei untersuchten Sprachen Norwegisch, Dänisch und Schwedisch dargestellt worden ist, lassen sich folgende Hauptresultate festhalten: legt man nur die Liste der Anglizismen, die Manfred Görlach in seinem *Dictionary of European Anglicisms* aufführt, als Analysebasis zugrunde, weist die norwegische Sprache die meisten Anglizismen auf, danach folgen das Dänische und schließlich das Schwedische. Betrachtet man jedoch über diese Liste hinaus, welche Anglizismen es noch zusätzlich im Dänischen und Schwedischen gibt, liest sich das Ergebnis anders: insgesamt führt die dänische Sprache vor der norwegischen und schwedischen. Bezüglich der Akzeptanzgrade der Anglizismen zeichnet sich die Tendenz ab, dass das Dänische den Großteil der Anglizismen offiziell akzeptiert, während im Norwegischen und Schwedischen die Haltung ein wenig zurückhaltender ist.

Rückblickend auf den ersten Teil der Arbeit, nämlich die Darlegung der Sprachgeschichte und Sprachpflege bezüglich der englischen Sprache, lassen sich womöglich Erklärungsansätze für die erzielten Ergebnisse finden. Die Sprachgeschichte bzw. der Kontakt, den die drei Sprachen mit der englischen Sprache im Laufe der Jahrhunderte hatten und auch heute noch haben, bietet dabei keine einleuchtende Erklärung, denn wie aus den Darstellungen deutlich geworden ist, ähnelten sich das Norwegische, Dänische und Schwedische in diesem Punkt doch sehr.

Allerdings unterschieden sich die drei Länder hinsichtlich ihres jeweiligen Umgangs mit diesen fremdsprachlichen Einflüssen. Während in Schweden schon seit dem 18. Jahrhundert die eher konservative Svenska Akademien die schwedische Sprache „bewacht“ und gerade in den letzten Jahren Programme zum Schutz der Sprache durch den Staat in die Wege geleitet worden sind⁶⁰ – ähnlich wie in Norwegen, wo ebenso gerade in letzter Zeit der Aufschrei der Öffentlichkeit gegen einen allzu großen englischen Einfluss immer lauter wird -, ist das Dänische – wie dargestellt wurde – schon immer sehr offen gegenüber fremdsprachlichen Einflüssen gewesen. Diese unterschiedlichen Umstände sind auch für die Unterschiede bezüglich der Anzahl von Anglizismen in den drei Sprachen in hohem Maße verantwortlich. Zudem lässt sich vermuten, dass diese äußeren Umstände auch für die unterschiedlichen Akzeptanzgrade von Anglizismen mitverantwortlich sind. Allerdings konnten im Rahmen dieser Arbeit bezüglich der Akzeptanz von Anglizismen nur erste Tendenzen erarbeitet werden, die als Basis für weitere Untersuchungen auf diesem Gebiet dienen könnten.

⁶⁰ Vgl. Hellberg, in Greule, Janich (2002), S. 259f.

5. Literaturverzeichnis

Wörterbücher

A Dictionary of European Anglicisms. Hrsg. v. Manfred Görlach. New York 2001.

Dansk Fremmedordbog. Hrsg. v. Hårbøl, Karl, Jørgen Schack, Henning Spang Hanssen. Munksgaards Ordbøger 1997.

Dansk-Tysk Ordbog. Hrsg. v. Henrik Bergstrøm-Nielsen, Henrik Lange, Henry Verner Larsen. Munksgaards Store Ordbøger 1991.

Den Danske Ordbog. Bind 2: E-H. Hrsg. v. Det Danske Sprog- og Litteraturselskab. Gyldendal 2004.

Främmande Ord i Vardagssvenskan. Hrsg. v. Karl-Hampus Dahlstedt, Claes Börje Hagervall. Esselte Ordbok. Arlöv 1990.

Nyordsboken. Hrsg. v. Svenska Språknämnden. Norstedts Ordbok. Stockholm 2000.

Politikens Store Fremmedordbog. Kopenhagen 1996.

Prismas Främmande Ord. Ordbok över lånord i svenskan och deras ursprung. Norstedts Ordbok. Stockholm 1998.

Prismas Svenska Ordbok. Göteborg 2003.

Svenska Akademiens Ordlista Över Svenska Språket. Hrsg. v. Svenska Akademien. Norstedts Ordbok. Gjøvik 1998.

Sekundärliteratur

Adler, Manuela. *Form und Häufigkeit der Verwendung von Anglizismen in deutschen und schwedischen Massenmedien.* Jena, Diss., 2004.

Braunmüller, Kurt. *Die skandinavischen Sprachen im Überblick.* Tübingen, Basel, ²1999.

Busse, Ulrich. *Anglizismen im Duden: Eine Untersuchung zur Darstellung englischen Wortguts in den Ausgaben des Rechtschreibdudens von 1880-1986.* Tübingen, 1994.

Graedler, Anne-Line. „Norwegian“. In *English in Europe.* Hrsg. v. Manfred Görlach. New York, 2002, 57-81.

- Hansen, Erik. „Dänisch“. In *Sprachkulturen in Europa. Ein internationales Handbuch*. Hrsg. v. Albrecht Greule, Nina Janich. Tübingen, 2002, 32-36.
- Haugen, Einar. *Die skandinavischen Sprachen. Eine Einführung in ihre Geschichte*. Hamburg, 1984.
- Hellberg, Staffan. „Schwedisch“. In *Sprachkulturen in Europa. Ein internationales Handbuch*. Hrsg. v. Albrecht Greule, Nina Janich. Tübingen, 2002, 252-260.
- Inghult, Göran. *Neue Anglizismen im Deutschen und Schwedischen 1945-1989. Transferenz und Integration aus kontrastiver Sicht*. Stockholm, 2002.
- Kloss, Heinz. *Die Entwicklung neuer europäischer Kultursprachen seit 1800*. Düsseldorf, 1978.
- Petersen, Pia Riber. *Nye ord i dansk 1955-75*. Gyldendal, 1984.
- Sandøy, Helge. „Norwegisch“. In *Sprachkulturen in Europa. Ein internationales Handbuch*. Hrsg. v. Albrecht Greule, Nina Janich. Tübingen, 2002, 178-185.
- Szubert, Andrzej. *Englische Entlehnungen im Dänischen. Morphologie und Wortbildung*. Poznań, 2003.
- Vikør, Lars S. *The Nordic Languages. Their Status and Interrelations*. Nordic Language Secretariat. Publikation Nr. 14. Oslo, 1993.
- Wikipedia. „Germanische Sprachen“. 2005.
http://de.wikipedia.org/wiki/Germanische_Sprachen (Abruf: 06.07.2005).